

Ausführungen zu den
Ausschreibungskriterien
Kindertageseinrichtung Standort
Mesum „Hohe Heideweg“



■ Jugend- und
Familiendienst e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Referenzen des Trägers in Bezug auf die Trägerschaft und den Betrieb vergleichbarer Einrichtungen	3
1.1 Erfahrungen des Trägers auf dem Gebiet der institutionellen Kindertagesbetreuung	3
1.2 Erfahrungen und professionelle Strukturen für den Betrieb der Kindertagesstätte (Personalgewinnung und –verwaltung, Fachberatung, Trägeranbindung und Betriebsführung)	3
2. Fachliches Konzept	4
2.1 Pädagogische Grundlagen (Betreuungsansatz, Bildung, Erziehung, Integration, Eingewöhnung, Essen u. a.)	4
2.1.1 Bildung.....	4
2.1.2 Beobachtung / Dokumentation.....	6
2.1.3 Integration.....	6
2.1.4 Eingewöhnung.....	7
2.1.5 Teamarbeit	7
2.2 Umsetzung des Inklusionsgedankens aus der UN-Konvention	7
2.3 Orientierung an der Lebenswelt der Kinder und deren Familien	8
2.4 Generationsübergreifendes Denken: Jung & Alt.....	8
2.5 Interkulturelle Kompetenz	9
2.6 Grundsätze für Bildung und Sprachförderung	9
2.7 Übergang Kita -> Schule	9
2.8 Flexible und bedarfsgerechte Öffnungs- und Betreuungszeiten unter Berücksichtigung der im KiBiz definierten Personalausstattung	10
2.9 Angemessene Betreuung während der Ferien- und Schließungszeiten	11
2.10 Gesunde Ernährung und bedarfsgerechtes Angebot zur Verpflegung	11
2.11 Elternarbeit, Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	11
2.12 Öffentlichkeitsarbeit des Trägers (insbesondere im Internet) mit umfassenden Informationen für die Eltern.....	12
2.13 Verpflichtende Aussagen zum dauerhaften Betrieb der Einrichtung unter Berücksichtigung der Vorgaben aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen	13
2.14 Bisherige Kita´s zertifiziert als Bewegungskindergarten, Haus der kleinen Forscher, Die Carusos oder ähnliches.....	13
3. Kooperationsbezüge im Sozialraum	13
3.1 Kooperationsbezüge innerhalb der Stadt Rheine	13
3.2 Kooperationen mit anderen Hilfesystemen für die Kinder (z. B. Therapie).....	14
3.3 Öffnung für Stadtteilakteure, Stadtteilaktivitäten	14

1. Referenzen des Trägers in Bezug auf die Trägerschaft und den Betrieb vergleichbarer Einrichtungen

1.1 Erfahrungen des Trägers auf dem Gebiet der institutionellen Kindertagesbetreuung

Der jfd ist ein konfessionsungebundener Träger von aktuell sieben Kindertageseinrichtungen in Rheine und im Kreis Steinfurt. Den Janusz-Korczak-Kindergarten im Stadtteil Wadelheim betreibt der jfd seit mittlerweile 25 Jahren Jahren.

Weiterhin bietet der jfd seit mehr als 30 Jahren für Familien mit Kindern im Säuglingsalter bis zum Eintritt in den Kindergarten unterschiedliche Betreuungsmodelle (z. B. Spielgruppen oder Krabbelgruppen). Im Rahmen der Unterversorgung im Kindergartenbereich und später in der U3-Betreuung kümmert sich der jfd bereits seit 1993 um die Betreuung von Kindern in Form der Wadelheimer Wichtelgruppen. Die Wichtelgruppen finden an drei Standorten (Wadelheim, **Mesum** und Neuenkirchen) statt. Die Wichtelgruppen sind zu einem wertvollen und sehr etablierten Betreuungsangebot für viele Familien in Rheine und Umgebung geworden und sind es bisher geblieben – trotz der steten Weiterentwicklung der U3-Betreuung in den Kindertageseinrichtungen.

Damit kann der jfd einerseits auf langjährige und qualitativ gut fundierte Erfahrung in der Betreuung 0-6 jähriger Kinder und andererseits auch auf ein hohes Maß an Erfahrungen im Aufbau neuer Einrichtungen zurückgreifen. Im Rahmen der sieben Kitas arbeitet der jfd mit sechs verschiedenen Investoren erfolgreich zusammen.

Darüber hinaus bietet der jfd an verschiedenen Standorten die Ganztagsbetreuung an Grundschulen und weiterführenden Schulen in Rheine, Neuenkirchen und Horstmar an.

1.2 Erfahrungen und professionelle Strukturen für den Betrieb der Kindertagesstätte (Personalgewinnung und -verwaltung, Fachberatung, Trägeranbindung und Betriebsführung)

Als Träger von sieben Kindertageseinrichtungen, anerkannter Träger der Jugendhilfe und Weiterbildung hat der jfd selbstverständlich Erfahrungen für den Betrieb einer solchen Einrichtung und kann darüber hinaus auf professionelle Strukturen zurückgreifen. Letztere sind durch die Geschäftsführung und die eigene Personalabteilung gewährleistet. Der jfd ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Damit können Fachberatung und Trägeranbindung ebenfalls vorgehalten werden.

2. Fachliches Konzept

2.1 Pädagogische Grundlagen (Betreuungsansatz, Bildung, Erziehung, Integration, Eingewöhnung, Essen u. a.)

Für den jfd ist jede Kindertageseinrichtung ein Ort der Achtsamkeit, der Toleranz, der Wertschätzung und der Förderung der individuellen Stärken und Talente eines jeden Kindes. Unser Leitmotiv ist folgendes Bild des Kindes:

„Das Kind wird nicht erst zum Menschen, es ist schon einer.“ (Janusz Korczak)

Kinder haben einen hohen Grad an Autonomie und Selbstorganisation. Sie sind in der Lage, die Welt selbst zu erforschen und zu begreifen, sie sind wissbegierig und experimentierfreudig. Dabei sollen die Kinder stets begleitet werden – nicht bevormundet. Die Kinder zur Mitwirkung zu ermuntern ist das Ziel unserer Arbeit. Dementsprechend wird ein demokratisches Verständnis von Erziehung vorausgesetzt. Kinder sollen die Möglichkeit haben zu Wort zu kommen, sie haben das Recht, gehört zu werden und sollen erfahren, dass sie beteiligt werden. Wir sprechen mit den Kindern, nicht zu den Kindern.

Es wird darum gehen, individuelle Fähigkeiten zu erweitern und soziale Kompetenzen weiterzuentwickeln und dabei das Kind in seinem „So Sein“ zu akzeptieren. Das gelingt unserer Ansicht nach am ehesten mit Hilfe einer stabilen Beziehung zu Erwachsenen, die das Kind darauf vertrauen lässt, jederzeit Hilfe und Begleitung in Anspruch nehmen zu können, wann immer es sie benötigt.

Der Kitaalltag wird nach dem kindzentrierten und situationsorientierten Ansatz gestaltet und das Konzept ist teiloffen ausgerichtet. D. h. es wird Gruppenstrukturen geben, die Kinder sind klar ihren Gruppen zugeordnet und es finden Gruppenangebote statt, allerdings können die Kinder über den Tag auch in den anderen Gruppenräumen spielen.

2.1.1 Bildung

Grundsätzlich gibt es für uns 4 verschiedene Bildungsbausteine, die im Folgenden noch näher erläutert werden:

1. Spielen / Gestalten / Medien
2. Bewegung
3. Natur / kulturelle Umwelt
4. Sprache (vgl.2.4)

Wir möchten nicht nur vorgefertigte Spiel- und Beschäftigungsmaterialien anbieten, sondern den Kindern möglichst viele Anregungen zum Lernen, Forschen und Experimentieren anbieten.

1. Baustein: Spielen / Gestalten / Medien

Das Spiel trägt zur körperlichen, sozialen, emotionalen und geistigen Entwicklung bei. Die damit verbundenen Erlebnisse und Erfahrungen gelten als eine wesentliche Grundlage für eine gesunde und ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung und die Reifung vieler

Fähigkeiten. Spiel und Spielen haben deshalb für uns eine zentrale Bedeutung in der gesamten Gestaltung des Kindergartenalltags.

Im Spiel kann das Kind seiner Spontanität, seiner Kreativität und seiner Phantasie Ausdruck verleihen. Kinder setzen sich beim Spielen mit ihrer Umwelt auseinander, lernen den Körper zu bewegen und werden zum Entdecken und Erforschen angeregt.

Ideen der Kinder zur Gestaltung werden miteinbezogen und ernst genommen. Wir verzichten gänzlich auf den Einsatz von Schablonen, damit die Kinder sich frei entfalten können und ihre Räume mitgestalten. Das schafft gleichzeitig viel Transparenz für die Eltern.

2. Baustein: Bewegung

Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Bewegung, dem jede Kindertageseinrichtung gerecht werden muss. Bewegung dient der ganzheitlichen Entwicklung, die in den ersten 6 Lebensjahren ganz besonders gefördert werden kann und muss, denn nie wieder lernen Kinder so viel Neues. Bewegung setzt viele Lernprozesse in Gang und nimmt somit einen wichtigen Schwerpunkt in der Arbeit mit Kindern ein.

Eine „bewegte Kindheit“ (vgl. Renate Zimmer) fördert u. a. die Differenzierung und Schulung unterschiedlicher Wahrnehmungssysteme und die Sprache, verfeinert die Motorik, lässt naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten verstehen, hilft bei der Entwicklung von Basiskompetenzen (Balancieren, Springen, Koordinieren etc.) und stärkt die Sozial- und Selbstkompetenz.

Kinder müssen sowohl drinnen als auch draußen genug Bewegungsmöglichkeiten haben, die alle Entwicklungsbereiche schärfen und ansprechen (Klettern, Turnen, Laufen, Springen usw.).

Dem natürlichen Drang nach Bewegung muss täglich Rechnung getragen werden und sollte mit geplanten (z. B. Bewegungsbaustellen oder ganze „Bewegungstage“) und offenen Bewegungsangeboten unterstützt werden.

Darüber hinaus können die Kinder in ihrer Entwicklung z. B. durch den wöchentlichen Einsatz einer Ergotherapeutin, die Angebote in Kleingruppen durchführt, gefördert werden.

3. Baustein: Natur / kulturelle Umwelt

Über die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung hinaus werden wir auch das erschließbare Umfeld der Kindertageseinrichtung zum pädagogisch wirksamen Raum zählen. Dazu gehört nicht nur das Außengelände der Kindertageseinrichtung, sondern auch die umliegenden Straßen, Wohngebiete, sowie die vorhandene Natur (Äcker, Wiesen, Bachläufe und hier die Hünenborg). Schon bei jungen Kindern können Naturerlebnisse zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Sie können auf spielerische Weise Naturphänomene und ökologische Zusammenhänge entdecken und ihr Bewusstsein für die Natur und die Umwelt schärfen. Erste Naturerfahrungen sind auch auf dem Außengelände möglich z. B. durch Wasser- und Matschbereiche oder Nutz- und Ziergartenbereiche. Darüber hinaus werden Waldtage oder eine Waldwoche das Angebot ergänzen.

Leben und Kultur der Stadt Rheine wird in die Erschließung kindlicher Bildungsinhalte fest installiert, z. B. durch den Besuch der Museen, des Rathauses, der Stadtbibliothek oder durch das Kennenlernen unterschiedlicher Berufsfelder (Schreinerei, Bäckerei, Autowerkstatt,

Krankenhaus...). Darüber hinaus werden interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten (z. B. mit Hilfe von Kooperationspartnern) geschaffen. Die neue Kindertageseinrichtung wird hier von den bereits bestehenden Kontakten, Beziehungen und Kooperationspartnern, die der jfd durch das Atrium und die Kita Kunterbunt hat, entscheidend profitieren.

Projektarbeit stellt in allen Bildungsbausteinen ein zentrales Element dar! Sie findet in den unterschiedlichsten Formen statt und nimmt alle erdenklichen Themen auf. Die Ideen dazu liefern Alltagssituationen / Fragen / Ideen / Anregungen der Kinder, aber es können auch Themen von Erziehern oder Eltern eingebracht werden. Wichtig ist, dass der gemeinsame Weg, das gemeinsame Forschen, der Prozess also und nicht das Ziel entscheidend ist. Die Projekte werden grundsätzlich auf vielfältige Weise dokumentiert (Fotos, Bilder, „Kunstwerke“).

2.1.2 Beobachtung / Dokumentation

Die in der „Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder“ in NRW geforderte Bildungsdokumentation für jedes Kind erhält bei uns noch einmal einen besonderen Stellenwert. Denn für uns ist die kontinuierliche ausführliche Dokumentation des Kindergartenalltags ein ganz zentrales Element.

Für jedes Kind – das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt - wird eine Dokumentationsmappe angelegt, die die Lern- und Entwicklungsgeschichte des Kindes während der Zeit in der Kindertageseinrichtung festhält. Die Mappen sind für die Kinder und die Eltern jederzeit zugänglich. Dokumentationen erfolgen allerdings auch immer in Form der Fotos, Zeichnungen oder Kunstwerke der Kinder, die in der Kindertageseinrichtung ausgestellt sind.

Familien haben nicht zuletzt auf diesem Weg die Möglichkeit, sich über die Entwicklung ihrer Kinder zu informieren sowie Inhalte des Kitalebens nachzuvollziehen.

2.1.3 Integration

Mit einer mittlerweile fast 20jährigen Erfahrung in der gemeinsamen Betreuung „besonderer Kinder“ in einer Regeleinrichtung verfügt der Jugend- und Familiendienst über eine fundierte Erfahrung und über qualifizierte Fachkräfte im Bereich integrativer Arbeit. Die Verknüpfung mit entsprechenden Kooperationspartnern und die professionelle Zusammenarbeit mit betroffenen Familien sind selbstverständliche Aufträge im Gesamtkontext der pädagogischen Arbeit. Dies haben wir in allen neuen Einrichtungen umgesetzt. Aktuell werden 15 Kinder in sechs Einrichtungen integrativ betreut.

Für uns ist es selbstverständlich, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Bedürfnissen *wohnortnah* eine Kindertageseinrichtung besuchen und am Alltagsgeschehen teilhaben können. Jedes Kind bringt Stärken und Schwächen mit, Kinder helfen sich gegenseitig, und trotzdem bekommt jedes Kind mit Behinderungen ein individuelles – in das Tagesgeschehen eingebettetes – Förderkonzept. Das gemeinsame Erleben des Alltags und des Wohnumfeldes der Kindertageseinrichtung ermöglicht allen Beteiligten voneinander zu lernen.

2.1.4 Eingewöhnung

Ein Eingewöhnungskonzept kann nur funktionieren, wenn es abwandelbar auf jedes einzelne Kind ist. Es geht darum, Leitlinien zu formulieren, denn letztendlich zeigt das Kind den Weg auf, auf dem wir es begleiten sollen. Das Berliner Eingewöhnungsmodell bietet eine hervorragende Orientierung.

Die Basis für eine gute Eingewöhnung sind der Beziehungsaufbau zur Erzieherin und das entstehende Vertrauen. Dafür ist es sehr hilfreich, wenn Eltern und Erzieher im ständigen Austausch sind. Die Eltern bleiben stets Fachleute ihrer Kinder.

Die Eingewöhnungsphase muss den einzelnen Gruppenformen angepasst werden. Dabei ist die Eingewöhnung für die jüngeren Kinder ein besonders sensibler Prozess. Eine feste Bezugsperson im Team sollte sich verlässlich und empathisch über einen längeren Zeitraum um das Kind und deren Eltern kümmern. Das Team einer Gruppe ist auch im weiteren Verlauf - außer in dringenden Ausnahmefällen- immer gleichbleibend und steht in sehr engem Austausch miteinander.

Für uns ist die Mitwirkung der Eltern während der Eingewöhnungsphase ganz entscheidend. Dass eine sensible Eingewöhnung mit einer guten Planung auch bei einer neuen Kindertageseinrichtung gut funktionieren kann, zeigen unsere Erfahrungen der letzten Jahre beim Aufbau der fünf neuen Einrichtungen.

2.1.5 Teamarbeit

Neben den bisherigen Erläuterungen zur Arbeit in der Kindertageseinrichtung spielt für uns noch ein Punkt eine entscheidende Rolle: das Team. Sowohl das gesamte Personal muss teamfähig sein als auch die Kleinteams der einzelnen Gruppen. Nur wenn die Arbeit Hand in Hand geht und ein enger Austausch stattfindet, können die vielfältigen Anforderungen geschultert werden. Daher sind regelmäßige Teamsitzungen, Supervisionen, Fortbildungen selbstverständlich. Teamarbeit dient darüber hinaus der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Zum Team gehören neben den Mitarbeiterinnen aber auch die Eltern und die Kooperationspartner, was eine erfolgreiche Arbeit erst möglich macht.

2.2 Umsetzung des Inklusionsgedankens aus der UN-Konvention

Inklusion verstehen wir als konsequente Weiterentwicklung der Einzelintegration in Kindertageseinrichtungen. Selbstverständlich möchten wir dazu beitragen, dass Kinder ihr Recht auf eine wohnortnahe, qualitativ gute Erziehung, Bildung und Betreuung wahrnehmen können.

Wir wollen die individuellen Unterschiede von Kindern und ihren Familien als Normalität betrachten. Das Angebot der Kindertageseinrichtung ist so zu gestalten, dass alle Kinder mit ihren Stärken, Schwächen, ihren familiären Lebenslagen, ihren körperlichen Merkmalen, ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund angenommen werden. Das bedeutet, dass Barrieren für Spiel und Lernen auf ein Minimum reduziert werden.

Bei allen positiven Aspekten, die der Inklusionsgedanke mitbringt, muss immer das Wohlergehen des Kindes oberste Priorität haben. Dafür bedarf es eines empfindsamen, sensiblen Gespürs, intensiver Gespräche mit den Eltern und Beobachtungen, um einen Einblick in die Lebenslage des

Kindes zu gewinnen und um dann im Sinne des Kindes eine Entscheidung treffen zu können, wo es betreut werden soll.

Wichtig für eine inklusive Kindertageseinrichtung ist eine gute Vernetzung mit der Familie, mit externen Fachdiensten, der Fachberatung und anderen Beratungsstellen. Darüber hinaus müssen die entsprechenden Förder- und Therapiemöglichkeiten zugänglich sein. Auch der finanzielle Rahmen muss gegeben sein.

Von Trägerseite aus werden wir die Verantwortung annehmen und den Inklusionsgedanken in die konzeptionelle Arbeit mit einbeziehen. Dies wird bereits seit längerer Zeit im gesamten jfd getan, indem sich ein Arbeitskreis mit diesem Thema auseinandersetzt und unterschiedliche Fortbildungen angeboten werden. Darüber hinaus hat der jfd einen Inklusionsbeauftragten.

2.3 Orientierung an der Lebenswelt der Kinder und deren Familien

Unserer Überzeugung nach ist es wesentlich, sich an der Lebenswelt der Kinder und deren Familien zu orientieren. Nur wenn wir die verschiedenen individuellen und sozialen Voraussetzungen der Kinder und deren Familien in unserem Handeln berücksichtigen, können autonome, kompetente und solidarische Persönlichkeiten geprägt werden.

Kinder lernen in und an realen Lebenssituationen und sollen sie aktiv mit gestalten. Projekte und damit Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbstständigen Auseinandersetzung.

Gemeinsam mit den Kindern möchten wir ihre Lebenswelt erkunden. Dazu gehört das Umfeld, die Stadt (vgl. Pkt. 2.1 Bildung), aber auch Themen, mit denen sich Kinder in ihrem sozialen Umfeld auseinandersetzen müssen, z. B. interkulturelle Begegnungen / Beziehungen, verschiedene Religionen oder unterschiedliche Familienstrukturen.

Die Orientierung an der Lebenswelt der Familien bedeutet gleichzeitig den Stadtteil mit Hilfe von Kooperationspartnern vor Ort und auch durch die Mitwirkung an Stadtteilaktivitäten aktiv zu erleben, zu erfahren und zu erkunden.

2.4 Generationsübergreifendes Denken: Jung & Alt

Die Begegnung von Jung und Alt ist immer spannend, beide lernen von- und miteinander und schaffen Verständnis dem anderen gegenüber. Daher ist es uns wichtig, Momente und Situationen zu schaffen, in denen diese Begegnungen möglich sind. Zu unserem Konzept gehören traditionell gemeinsame Veranstaltungen mit den Großeltern der Kinder, z. B. Vorlesen in der Weihnachtszeit, gemeinsame Großelternnachmittage oder Aktionen in Kooperation mit unserer Bildungsstätte (Drachenbau o.ä.), da wir gerne die gesamte Familie in den Alltag einbinden.

Darüber hinaus pflegen wir bereits seit Jahren eine intensive Kooperation mit der Sozialstation Woltering. Unsere Kinder besuchen die Sozialstation und umgekehrt besuchen auch immer wieder Senioren unsere Kindertageseinrichtung. Bei regelmäßigen Treffen der Verantwortlichen werden neue Ideen gesammelt und besprochen. Für die Kita Gartenstadt konnten wir Nova Vita als Kooperationspartner gewinnen. Daher sind wir überzeugt, dass wir für die neue Einrichtung in Mesum ebenso eine entsprechende Partnerschaft aufbauen können.

2.5 Interkulturelle Kompetenz

Wie bereits in den pädagogischen Grundlagen ausgeführt, ist es uns wichtig, die Kinder, aber auch die Familien in ihrem „So Sein“ anzunehmen und zu respektieren. Das bezieht sich eben auch auf ihre Herkunft, Kultur oder Religion. Vor allem letztes spielt bei uns keine zentrale Rolle, da wir ein konfessionsungebundener Träger sind. Dabei sind wir stets neugierig, offen und interessiert an anderen Kulturen und Religionen und den damit verbundenen Traditionen und wollen diesen mit unseren Alltag integrieren und aufnehmen. Wir sind frei von Vorurteilen und zeigen großes Verständnis für das Denken, Fühlen und Handeln anderer Kulturen.

Interkulturelle Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Nationalitäten erfahren wir in verschiedenen Einrichtungen als große Bereicherung. Die verschiedenen Erfahrungen, Hintergründe und Traditionen werden in die Arbeit integriert. Dies geschieht z. B. in Form von Projekten wie ein interkulturelles Café oder internationalen Themenwochen, bei denen die Familien den anderen Kindern ihre Herkunft näher bringen (Sprache, z. B. über Lieder, geographische und politische Lage, Traditionen, Religion, kulinarische Spezialitäten) o. ä.

Wir beschäftigen in unseren Kitas bewusst auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Muttersprache nicht deutsch ist bzw. die eine Fremdsprache (z. B. russisch) beherrschen und bilden unser Personal speziell in diesem Themengebiet fort. Das nimmt viele Berührungspunkte.

Der gesamte jfd verfügt über ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz – nicht zu Letzt durch die vielen Projekte auch in anderen Fachbereichen rund um das Thema Integration und Flüchtlinge - und wird diese in die Arbeit für die neue Einrichtung in Mesum einbringen.

2.6 Grundsätze für Bildung und Sprachförderung

Neben den 3 Bausteinen, die bereits oben erläutert wurden, gibt es bei den Bildungsprozessen noch den 4. wichtigen Baustein: die Sprache.

Die Sprache ist für uns der Schlüssel für Bildung. Die Kinder werden in jeder erdenklichen Weise dazu eingeladen, über alles, was ihnen wichtig ist zu sprechen. Dabei wird die Entwicklung der Sprachkompetenz systematisch unterstützt. Kinder lernen ständig, sie tun das ganz von selbst. Hierbei stehen Eltern und Erzieher den Kindern stets zur Seite und bieten ihnen eine verlässliche konstante Partnerschaft an, um an alltägliche Aneignungsprozesse anzuknüpfen.

Kinder haben sehr unterschiedliche sprachliche, kulturelle, soziale und familiäre Hintergründe. Nicht nur deshalb ist Sprachförderung ein integrierter Bestandteil der pädagogischen Arbeit im gesamten Tagesablauf. Sie zielt auf alle Kinder, unabhängig ihres Sprachstandes und ihrer Erstsprache.

Das ist Alltagsintegrierte Sprachförderung. Selbstverständlich ist dabei die entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung und Dokumentation der Sprachkompetenz zur Unterstützung der Alltagsintegrierten Sprachförderung mit Hilfe dafür geeigneter Verfahren und durch geschultes Fachpersonal.

2.7 Übergang Kita -> Schule

Für einen gelungenen Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule greifen wir auf jahrelange Erfahrung in der Kindertageseinrichtung einerseits und auf die lange Kooperation mit

den Grundschulen unserer Einzugsgebiete andererseits zurück. Im Arbeitskreis Kindertageseinrichtungen / Grundschulen für Dutum und für Wadelheim engagiert sich der Janusz-Korczak Kindergarten seit Jahren sehr intensiv. Dazu gehört die gemeinsame Umsetzung des Elternabends für Eltern 4jähriger Kinder und Besuche der Grundschulen (Hospitationen, Besuch von Aufführungen, Lesevormittage, Markt der Möglichkeiten). Im Südraum nehmen wir aktiv am regionalen Arbeitskreis Südraum mit den Schulleitungen, Vertretern des Jugendamtes und den Kita-Leitungen teil.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen vor Ort ist für uns ein ganz wichtiges Ziel. Das bereits vorhandene Netzwerk in Mesum im Bereich Übergang Kita – Schule werden uns da eine große Hilfe sein.

Darüber hinaus stellt der jfd an den Grundschulen die BUT-Lotsen. Diese internen Ressourcen und das Fachwissen der Kolleginnen können in der neuen Kindertageseinrichtung genutzt werden, indem Familien noch früher Unterstützung und Hilfe bekommen, falls notwendig – unbürokratisch, schnell und flexibel.

2.8 Flexible und bedarfsgerechte Öffnungs- und Betreuungszeiten unter Berücksichtigung der im KiBiz definierten Personalausstattung (insbesondere auch ein Betreuungsangebot von 25 Std. / Woche)

Die neue Kindertageseinrichtung wird sich durch die Gestaltung langer, flexibler und bedarfsgerechter Betreuungszeiten auszeichnen, die den unterschiedlichen Familiensituationen gerecht werden.

Dabei werden verschiedene Öffnungszeitenmodelle mit Mittagsverpflegung angeboten. Es werden Öffnungszeiten von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr - 17:00 Uhr verhandelt. Die vorgeschlagenen Öffnungszeitenmodelle werden sich in diesem Rahmen bewegen. Entscheidend sind dabei die Bedürfnisse der Eltern, die jährlich mittels einer Bedarfsanalyse abgefragt werden! Geplant ist auch bei 25 oder 35 Stunden Buchungen die Möglichkeit einzuräumen, dass die Kinder einen oder zwei ganze Tage kommen und an den anderen nur im Vormittagsbereich. Dies würde vor allem Elternteilen entgegenkommen, die in Teilzeit einen oder zwei ganze Tage arbeiten und so nicht zwangsläufig auf eine 45 Stunden Buchung angewiesen sind. (Bei 25 Stunden einen langen Tag, vier Vormittage von 8:00 – 12:00 Uhr; bei 35 Stunden zwei lange Tage, drei Vormittage z. B. von 07:15 – 12:45 Uhr.)

Ein hohes Maß an Flexibilität erreichen wir bereits dadurch, dass Eltern sich täglich entscheiden können, ob sie eine Mittagsverpflegung wünschen oder nicht.

Selbstverständlich sind für uns dabei die Berücksichtigung der im KiBiz definierten Personalausstattung sowie der Blick auf die Qualität der Arbeit. Flexible und lange Öffnungszeiten dürfen dabei nie zu Lasten der Qualität der Arbeit gehen. Die Kernzeiten der Kindertageseinrichtung müssen personell weiterhin gut besetzt sein, um eine gute Betreuung, die den hohen Erwartungen der Eltern und des Trägers gerecht wird, zu gewährleisten!

2.9 Angemessene Betreuung während der Ferien- und Schließungszeiten

Der jfd wäre durch die Trägerschaft zweier Kindertageseinrichtungen im Südraum in der Lage, eine kontinuierliche Betreuung auch in den Oster-, Sommer- und Herbstferien für die Familien zu gewährleisten. Eine gezielte und mit den Eltern abgesprochene Jahresplanung wird allen Familien die Möglichkeit geben, individuell ihren Urlaub oder Ferien zu gestalten. Darüber hinaus gibt es bereits gute Kooperationsbezüge mit den anderen Einrichtungen im Sozialraum.

2.10 Gesunde Ernährung und bedarfsgerechtes Angebot zur Verpflegung

Das Frühstück in der Kindertageseinrichtung wird gleitend gestaltet, so dass die Kinder jederzeit frühstücken können. Die Kolleginnen, die morgens die Einrichtung aufschließen bereiten alles vor, so dass auch die Kinder, die sehr früh kommen und vielleicht zu Hause noch nicht gegessen haben, sich stärken können. Umgekehrt können selbstverständlich auch Kinder später eine Zwischenmahlzeit zu sich nehmen. Die Kinder müssen ihr Frühstück dementsprechend nicht selbst mitbringen, alles wird vor Ort frisch zubereitet, so dass bereits beim Frühstück ein ausgewogenes und gesundes Angebot gewährleistet ist.

Der jfd hat bereits jahrelange Erfahrung in der Produktion von kindgerechtem Essen. Wir beliefern Schulen und Kitas. Eine kindgerechte, gesunde und ausgewogene Ernährung, die sich an ernährungswissenschaftlich begründeten Empfehlungen orientiert, ist dabei selbstverständlich. Seit August 2016 gibt es eine spezielle Produktlinie für Kitas, um noch gezielter auf die Bedürfnisse der kleineren Kinder eingehen zu können. Um ständig auf dem neusten Stand zu sein, werden Mitarbeiterinnen speziell im Bereich der Ernährung für Kitas fortgebildet.

Die Menüs weisen verschiedene Komponenten mit Wahlmöglichkeiten auf (ein Fleischgericht, ein vegetarisches Gericht, dazu 2 Stärkebeilagen zur Wahl und Salat oder Gemüse zur Wahl), so dass auch religiöse Bedürfnisse ihre Berücksichtigung finden.

Die hausinterne Belieferung hat für die Eltern der Kindertageseinrichtung einen großen Vorteil und bringt ein hohes Maß an Flexibilität. Denn es ist möglich bis morgens 9 Uhr Essen für sein Kind zu bestellen (oder abzubestellen), d. h. die Eltern können täglich spontan entscheiden, ob ihr Kind über Mittag betreut werden soll oder nicht.

Darüber hinaus kann die Tageseinrichtung auf die speziell geschulten Fachkräfte für gemeinsame Projekte mit den Kindern zurückgreifen. Des Weiteren kann die Fachkraft kleinere Schulungen für Kinder zu unterschiedlichen Themen (bestimmte Lebensmittel, Hygiene, Zubereitung einzelner Speisen etc.) anbieten.

2.11 Elternarbeit, Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Ein elementarer Baustein der Arbeit in der neuen Kindertageseinrichtung wird auch hier die Elternarbeit sein. Diese Erziehungspartnerschaft wird durch einen achtsamen, respektvollen und engagierten Umgang geprägt sein.

Die gezielte Mitwirkung der Eltern ist von grundsätzlicher und zentraler Bedeutung. Die Eltern werden beratend in alle entscheidenden Belange der Kindertageseinrichtung einbezogen und haben täglich die Möglichkeit sowohl beim Bringen als auch beim Abholen der Kinder zu einem Austausch mit den Erzieherinnen.

An diese erfolgreiche Arbeit haben wir in allen neuen Kitas angeknüpft. Die Transparenz der Arbeit hat auch dort nicht erst mit der Aufnahme in die Einrichtung begonnen. Stattdessen waren die Eltern bereits vor Beginn des Kitajahres zu mehreren Elternabenden eingeladen, sie konnten bei der Konzeptentwicklung Ideen einbringen, (ggf. es gab regelmäßige Baustellenführungen,) einen gemeinsamen Spielplatzaufbau, ein Kennenlernfest etc. Dadurch ist bereits vor dem Start eine intensive Beziehung zu den Eltern entstanden, die durch ein hohes Maß an Identifikation mit der Einrichtung geprägt ist.

Grundsätzlich gehören zum Konzept neben Informationsveranstaltungen, Kennenlernnachmittagen und intensiven Anmelde- und Erstgesprächen auch die Möglichkeiten eines Hospitationstermins und regelmäßige Elterngespräche.

Die Eltern können sich in vielen Situationen einbringen, engagieren und auch mitentscheiden. Der Rat der Tageseinrichtung wird hierbei regelmäßig über alle wichtigen Dinge informiert und hat bei Entscheidungen oft eine beratende Funktion.

Darüber kann auch hier die Gründung eines Fördervereins zum Bestandteil des Konzeptes werden. Die positiven Erfahrungen in verschiedenen Kitas haben uns gezeigt, dass Eltern gerne alle Möglichkeiten wahrnehmen, sich aktiv an der Arbeit der Kita zu beteiligen.

2.12 Öffentlichkeitsarbeit des Trägers (insbesondere im Internet) mit umfassenden Informationen für die Eltern

Unser Marketing realisiert für unser Team eine leicht verständliche Darstellung der hochwertigen pädagogischen Haltung zum einen und des täglichen Kitaalltags zum anderen. Wir streben ein durchgängiges Erscheinungsbild an, das Vertrauen von Eltern und Öffentlichkeit weckt und bestärkt. Dafür wollen wir transparent und leicht auffindbare Informationen liefern. Unser Vorgehen in der Kommunikation mit den Eltern orientiert sich am Leitbild: „Für Menschen da.“ Innerhalb des Marketings heißt „da sein“ für uns, dass wir viel Wert auf Transparenz legen – vor Ort im persönlichen Kontakt, durch ausführliches Informationsmaterial und ebenso online (www.jfd-rheine.de) Neuigkeiten, Besonderes und Informationen (z. B. Termine, Essenspläne) sind so leicht auffindbar. Das beginnt mit Schnupperbesuchen, öffentlicher Darstellung auf der Webseite und Termininformationen über Facebook und im Intranet. Darüber hinaus sind wir beim KiTa-Finder für NRW, beim Kitaplaner der Stadt Rheine sowie auf dem „Interaktiven Ortsplan“ der Homepage Neuenkirchen vertreten.

Corporate Identity und dennoch eigener Stil: die neue Kita wird von Beginn an Teil der jfd-Familie sein. Unser Team unterstützt von Anfang an mit Pressearbeit, Design, einer Seite im Internet und Berichterstattung im Intranet. Das Marketing wird zwar zentral unterstützt, aber Entscheidungen fallen dezentral: die Kita-Leitung kann seine eigene Melodie im Orchester des jfd spielen. So bringen wir die Marketingerfahrung des jfd zusammen mit den Rückmeldungen des Stadtteils und der Eltern, die nur die Mitarbeiter der Kita kennen.

2.13 Verpflichtende Aussagen zum dauerhaften Betrieb der Einrichtung unter Berücksichtigung der Vorgaben aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen

Der Jugend- und Familiendienst verpflichtet sich zum dauerhaften Betrieb der Einrichtung unter Berücksichtigung der Vorgaben aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Kinderbildungsgesetz und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

2.14 Bisherige Kita's zertifiziert als Bewegungskindergarten, Haus der kleinen Forscher, Die Carusos oder ähnliches

Unser Janusz-Korczak-Kindergarten ist zertifiziertes Familienzentrum. Für zwei Kitas laufen die Anträge zur Zertifizierung zum Familienzentrum.

Die Kita-Thieberg befindet sich auf dem Weg zum Bewegungskindergarten (die Fortbildungen der Mitarbeiter laufen aktuell, im Konzept ist es bereits verankert, einen Sportverein als Kooperationspartner gibt es ebenfalls bereits) und die Kita Löwenzahn lässt sich zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren.

3. Kooperationsbezüge im Sozialraum

3.1 Kooperationsbezüge innerhalb der Stadt Rheine

- Mitglied im Verein Mesumer Vereine
- Kooperationen mit Ämtern der Stadt Rheine
 - Jugend, Familie und Soziales
 - Schulamt
 - Gesundheitsamt
 - Job Center
- Kooperationen mit Behörden und Institutionen
 - Feuerwehr Rheine
 - Polizei Rheine
 - Verkehrspuppenbühne
 - Stadtbibliothek Rheine
 - Kloster Bentlage
 - Falkenhofmuseum
 - Naturzoo Rheine
- Sonstige Kooperationspartner im Bereich pädagogische Angebote
 - Sozialstation Woltering
 - ETUS Rheine
 - Zahnarztpraxis Dr. Denker
 - Druckerei Hesseling
 - Salzwerkstatt

- Bildungsk Kooperationen im Bereich Familienbildung und berufliche Weiterbildung
 - jfd Bildungsstätte
 - Kooperationsvereinbarung mit allen Familienzentren der Stadt Rheine
- Kooperations mit vielen weiterführenden Schulen und der Beruflichen Schulen (z. B. Josef-Pieper-Schule, Berufskolleg Tecklenburger Land) im Rahmen der Betreuung von Praktikanten und Berufspraktikanten

3.2 Kooperationen mit anderen Hilfesystemen für die Kinder (z. B. Therapie)

- Familienberatungsstelle Caritas Verband Rheine
- Psychologische Beratungsstelle Caritas Verband Rheine
- Frühförderung Caritas Verband Rheine
- Tagespflege Caritas Verband Rheine
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Münster
- Logopädie Einstein & Co.
- Arbeitskreis Zahngesundheit Kreis Steinfurt
- Heilpädagogisches Zentrum
- Arbeitskreis Integrativ arbeitender Kindertageseinrichtungen
- Therapiezentrum Stegemann

3.3 Öffnung für Stadtteilakteure, Stadtteilaktivitäten

- Kooperation mit dem Atrium in Mesum
- Beteiligung am Dorffest
- Kooperation mit dem Heimatverein
- Tag der offenen Tür
- Kooperation mit der Kirchengemeinde